

Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 12

Rubrik: Forum der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

charakteristische Situationen innerhalb unserer Gesellschaft geführt, die der Regisseur mit beissendem Spott karikiert und kritisiert. Nicht bloss durch die eingespielten Songs – in denen immer wieder davon die Rede ist, dass Gerechtigkeit eine feine Sache sei, bloss brauche es Geld, damit man sie kaufen könne – erinnert dieser satirische und zugleich menschliche Film an Bertolt Brecht.

Bilanz nach 15 Festival-Tagen

Der Versuch, nach 15 Festival-Tagen Bilanz zu ziehen, fällt für einmal nicht schwer. Das offizielle Programm, bei dem einmal mehr die bedeutendsten Filme ausserhalb des Wettbewerbs liefen (aus Konkurrenzgründen), zeichnete sich durch ein beachtliches Niveau aus. Wenn es dennoch rasch der Vergessenheit anheimfallen wird, dann deshalb, weil kaum ein Film zu sehen war, der in die Zukunft wies. Fast nie konnte man sich des Gefüls erwehren, diesen Film in anderer Form schon einmal gesehen zu haben. Die Nebenveranstaltungen dann, die vielgepriesene Semaine de la critique und die in den letzten Jahren so beachtliche Quinzaine des réalisateurs, litten unter einem augenfälligen Qualitätsschwund, hervorgerufen durch die latente Krise des Autorenfilms. Natürlich gab es hier beachtliche Filme zu sehen, etwa den formal und inhaltlich bestechenden *Gaki Zoshi* (*Das Wasser war so klar*) des Japaners Yoichi Takabayashi oder die beiden reinen rumänischen Filme von Mircea Veroiu (*Fefeleaga*) und Dan Pita (*A une noce*), doch gingen sie in der Flut des Belanglosen unter. Natürlich hatte dieser Substanzverlust zur Folge, dass der Wettbewerb entschieden aufgewertet wurde. Mangelnde Konkurrenz innerhalb eines so grossen Festivals, das ständig neue Impulse braucht, um lebensfähig zu bleiben, könnte indessen lähmende Folgen haben. In diesem Sinne ist eine Aufwertung der Nebenveranstaltungen wünschenswert. Realisierbar wird sie nur sein, wenn die Auswahlkriterien einer ernsthaften Kritik unterzogen werden.

Urs Jaeggi

FORUM DER LESER

Ein wenig unpersönlich

Anfangs Jahr wurde ich durch einen Zeitungsartikel in der «Tat» auf ZOOM-FILMBERATER aufmerksam gemacht. Da ich weder «Filmberater» noch «ZOOM» von früher her kannte und Herausgeber die evangelische und die katholische Kirche sind, war ich zunächst skeptisch, ob der Einfluss von diesen in bezug auf die Themenwahl zu gross sein werde. Jetzt, nach acht Nummern ZOOM-FILMBERATER kann ich getrost sagen, dass diese Befürchtungen umsonst waren, d.h. die kirchlichen Artikel auf ein Minimum reduziert sind. Die Zeitschrift zu lesen ist ein Vergnügen, und mit Freude erwarte ich die nächsten Nummern.

Trotzdem habe ich mir einige kritische Gedanken zum Aufbau dieses Heftes gemacht. Sie sind weniger als Kritik, sondern mehr als Vorschläge gedacht. Ausser der ersten Seite «Lieber Leser» scheint mir ZOOM-FILMBERATER ein wenig unpersönlich. Vielleicht ist dies auf das Fehlen einer Rubrik «in eigener Sache» zurückzuführen. Seit langem frage ich mich zum Beispiel, wie gross die Auflage der Zeitschrift ist (1000 oder 10000), welchen Leserkreis sie hat (Arbeiter, Angestellte, Intellektuelle, Erwachsene, Jugendliche), nach welchen Kriterien die Filme in die Rubrik «Kurzbesprechungen» gelangen und wann sie mit einer Kritik bedacht werden.

Noch ein Wunsch: Ich persönlich glaube, dass Ihre Rubrik «Arbeitsblatt Kurzfilm» nur einer Minderheit nützt, da die Möglichkeit, den Film zu sehen, für den grössten Teil der Leser gleich Null ist. Wie wäre es nun, diese Rubrik nur monatlich erscheinen zu lassen und dafür jedes zweite Mal ein Porträt eines Regisseurs, wie etwa Fassbinder und seine Filme in Nummer 1/73, zu bringen?

Hans Stalder, Z.

Die Auflage beträgt zur Zeit – bei etwa 3600 Abonnenten – 4200 Exemplare. – Der Leserkreis ist, soweit wir ihn kennen, sehr breit: Pfarreien und Schulen, Kaderkräfte der Jugend- und Erwachsenenbildung (vor allem der Medienarbeit), Jugendliche, Schüler, Lehrlinge, Studenten, Eltern, Journalisten, Beamte, Ärzte, Sozialarbeiter, naturwissenschaftliche und technische Berufe, kirchliche und staatliche Institutionen usw. – Nach Möglichkeit erhalten alle in Basel, Bern und Zürich anlaufenden Filme eine Kurzbesprechung. Die Auswahl der mit einer ausführlichen Kritik bedachten Filme erfolgt nach Gesichtspunkten der inhaltlichen und formalen Qualität, aber auch das allgemeine Interesse an einer bestimmten Thematik oder auffallende Tendenzen können die Auswahl bestimmen, wobei auch der jeweils pro Nummer zur Verfügung stehende Platz und die Zahl der in Frage kommenden Filme eine Rolle spielt.

Schweizer Wochenschau und Schweizerische Verkehrszentrale

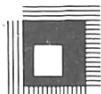
Im ZOOM-FILMBERATER vom 5. April 1973 befasste sich Franz Ulrich im Leitartikel kurz mit der Situation der Schweizer Filmwochenschau. Er erwähnte darin, dass «... zusammen mit der Schweizerischen Verkehrszentrale, der Schweizerischen Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und dem Schweizerischen Lichtspieltheaterverband (...) der Bund jährlich gegen eine Million Franken aufbringt...».

Die Schweizerische Verkehrszentrale erscheint so neben dem Bund und anderen Organisationen als Hauptsubventionär der Schweizer Filmwochenschau. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Unsere rechtlichen und statutarischen Grundlagen erlauben es nicht, Subventionen zu vergeben. Der – im Verhältnis zum Gesamtbudget der SFW minimale – Produktionsbeitrag, den die SVZ zur Zeit leistet, wird jedes Jahr erneut festgelegt. Er steht in direktem Zusammenhang mit der Herstellung von längeren Reportagen touristisch-kultureller Art, wie zum Beispiel im letzten Jahr die Farbnummer über Schweizer Künstler in Paris, die wir im Zusammenhang mit unserer Agentureröffnung an der Rue Scribe drehen liessen und für unsere Zwecke weiterverwenden konnten. Wir bitten um Richtigstellung.

Schweizerische Verkehrszentrale
Der Direktor: Kämpfen

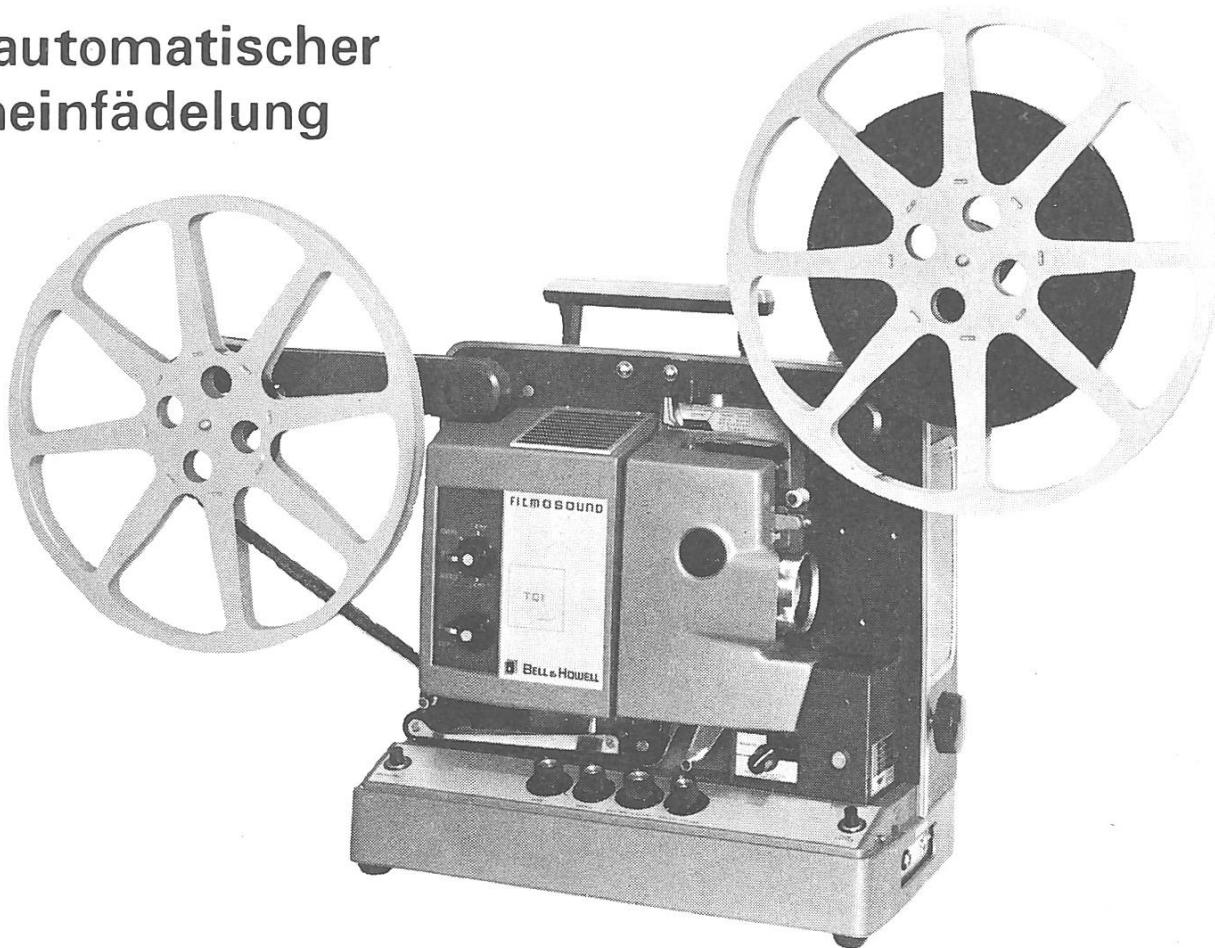
Schweizer Filmkatalog 1973

Der erste Ergänzungsband des Schweizer Filmkatalogs orientiert auf 166 Seiten über 76 neue Filme von 47 Autoren/Produzenten aus der Schweiz. Er wurde vom Schweizerischen Filmzentrum herausgegeben, von Hans-Ulrich Schlumpf vorbildlich redigiert und vom Eidgenössischen Departement des Innern finanziell unterstützt. Der Schweizer Filmkatalog ist im Buchhandel oder direkt bei der Auslieferung (Buch 2000, Postfach, 8910 Affoltern am Albis) zum Preis von Fr. 15.– erhältlich.



BELL & HOWELL

16-mm-Tonfilm-Projektoren mit vollautomatischer Filmeinfädelung



Die BELL & HOWELL-Einfädel-Automatik, 1962 zum ersten Male vorgestellt und heute in mehr als 100 000 Projektoren in aller Welt ein Begriff für wirklichen Bedienungskomfort, verfügt zusätzlich über einen automatischen Schlaufenformer und über den Filmzugregler. Damit können schonend auch ältere, sogar teilbeschädigte Filme gefahrlos und bequem vorgeführt werden.

BELL & HOWELL

Weltweit praxiserprobт und audiovisuell f uhrend

AZ

3000 Bern 1

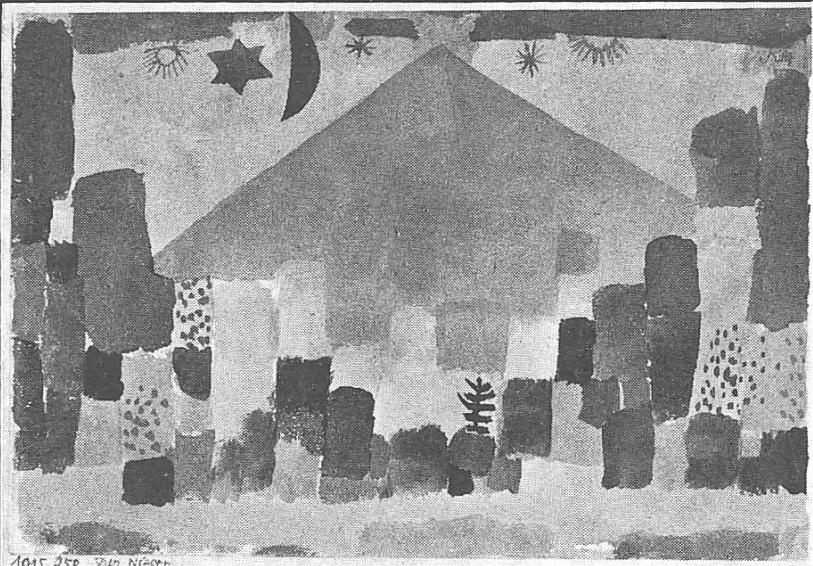
**Die
langerwartete
Neuausgabe**

E.W. Kornfeld

Paul Klee in Bern

Stämpfli

Aquarelle und Zeichnungen von 1897 bis 1915



Zweite, erweiterte und überarbeitete Auflage 1973, 88 Seiten, 8 mehrfarbige und 30 schwarzweisse Abbildungen, 4 Photos, laminerter Pappband, Fr. 38.–

Aus dem Vorwort: Diese frühen Werke Klees, die in Zusammenhang mit Bern und Umgebung (Berner Altstadt, der Aarelauf ob Bern, die Steinbrüche von Ostermundigen, die Gegend um den Murtensee, die Ufer und die Berge des Thunersees) gebracht werden können, einmal zu sichten und zu gruppieren war eine reizvolle Aufgabe. Es entstand daraus, was man im Kleeschen Oeuvre eigentlich nicht ohne weiteres erwartete: ein Bilderbuch von Bern und Umgebung.

In jeder Buchhandlung erhältlich



Verlag Stämpfli & Cie AG, Bern